

Nach dem Erleben des sehr schönen Geestwegs Meppen – Bremen im vergangenen Jahr stand fest, dass ich in diesem Sommer wieder im Nordwesten wandern würde. Die lange Anfahrt aus Süddeutschland bringt mit sich, dass es eine längere Streckenwanderung sein soll. So fiel die Entscheidung für den EHHE-Weg, den Ems-Hase-Hunte-Else-Weg von Dissen nach Lingen, 170 km, 7 Etappen. Humoreske am Rande: als ich bei den vorab gebuchten Unterkünften anmerkte, dass ich den weltberühmten EHHE-Weg ginge, war die Antwort freundliches, überraschtes Gekichere: wie, welchen Weg gehen Sie? Den kennen wir gar nicht!



Im Gegensatz zum Geestweg führt der EHHE-Weg einige Male durch die Berge Norddeutschlands, den Teutoburger Wald, den Stemweder Berg und die Dammer Berge. Willkommene Vielfalt auf diesem Wege!

Ebenso wie der Geestweg ist der EHHE-Weg hervorragend markiert, die ausführliche analoge Wegbeschreibung zusammen mit den Markierungszeichen „Weißer Punkt auf schwarzem Untergrund“ begleiten den Wanderer sicher über die 170 km. GPS reizt mich nicht wirklich, im Gegenteil muss ich immer schmunzeln, wenn ich Menschen auf das 3x3 cm kleine Display schauen sehe und nicht auf die Unendlichkeit der Schöpfung!



Hinter Dissen erfolgt der moderate Anstieg auf den Hauptkamm des Teutoburger Waldes, es geht – für mich als Süddeutschen – sanft bergauf und bergab. Außer Anwohnern, die ihre Hunde ausführen, ist keine Menschenseele unterwegs, ein eindeutiges Plus dieser unbekanntenen Wege. Wer einmal in den Premium-Wandergebieten unterwegs war, wird wissen, wovon ich spreche. Kleinode dieser Etappe, und wer kennt sie schon: der Blaue See, die Schwarze Welle. Nach der ersten Etappe – 20 km – bin ich froh, an zu kommen: in Melle!

Auch die 2. Etappe, ebenfalls 20 km bleibt hügelig. Die Vorwarnung, dass einige Abschnitte des Wegs durch Windbruch und Forstarbeiten ziemlich abenteuerlich zu begehen sind, erweist sich als goldrichtig. Es bedarf allerlei Improvisationsfreude, um diese Unwegbarkeiten zu meistern. Gut, dass nach einer kurzen Strecke die Wegmarkierungen erkennbar werden. Das Ziel dieses Tages ist umso bemerkenswerter: Bad Essen, ein pittoreskes kleines Städtchen, viel Fachwerk, ein schöner Marktplatz, optimal, um an diesen heißen Tag das ruhige Treiben dort auf sich wirken zu lassen.

Die 3. Etappe von Bad Essen nach Lemförde ist länger: 25 km. Der Körper hat sich inzwischen an das Gehen gewöhnt, es fällt leichter, der Rucksack scheint nicht mehr so schwer zu sein, und ein erstes Lächeln zaubert sich ins Gesicht: die Freude zu gehen! Äußerst beeindruckend, ein weiteres Kleinod: das Schloss

Ippenburg. Wer hätte solche Pracht „in the middle of nowhere“ erwartet? Es fällt auf, dass die Apfelernte dieses Jahr prächtig ist – willkommene Erfrischung für einen trockenen Gaumen!



Ein mittlerer Schock ein paar km weiter: Eine endlose Autoschlange. Musste die A 1 umgeleitet werden? Auto an Auto, viele junge Menschen, viele müde Gesichter: das Ende des Stemwede-Festivals. Tja – nach vielen km der Einsamkeit ein mittlerer Schock, einer solchen Menschenmasse zu begegnen!

Hinter Haldem wird es wieder hügeliger: der Stemweder Berg. Schöne Wege, ruhig, bequem zu gehen. Hier und da Flächen umgestürzter Bäume, deutliches Symbol für die Kräfte, die auf einen geschwächten Wald einwirken können. Viel kahle, vertrocknete Bäume! Als es auf Lemförde zugeht gibt es einige sehr schöne Ausblicke in die Weite der norddeutschen Tiefebene, weiter Himmel, weiter Horizont. In den Nachmittagsstunden ist es immer sehr heiß. Ohne es zu wissen habe ich in Lemförde eine sehr vornehme Unterkunft: kurzes erstauntes Schauen des Hoteliers auf mein verschwitztes Rucksack-Outfit, ich staune ebenso über das Gediegene in diesem Hotel: später vornehmes Diner in vornehmem Setting! Gartenpracht!

Am nächsten Tag ein völlig anderes Bild: das Terrain ist zunächst flach, beeindruckend die Weite des Naturschutzgebiets Dümmer. Hier sind einige Menschen mehr unterwegs, vor allem Radfahrer. Der spätere Blick auf den Dümmer erweist von Neuem die Weite Norddeutschlands. Noch ist die Etappe nicht zu Ende: es geht in die Dammer Berge, teilweise identisch mit dem ebenfalls vom WGV betreuten Pickerweg. Ulkig: ein VW-Bulli aus Augsburg fährt heran, die Familie steigt aus. Die Kinder merken ziemlich entsetzt an: wie, das sollen Berge sein? Ich beeile mich, schnellen Schrittes diese lautstarke Verwunderung hinter mir zu lassen. Durch sehr schönes Waldstück geht es stetig aufwärts Richtung Mordkuhlenberg. Wenn es auf den Berg mit dem Aussichtsturm zugeht, sorgt eine liebevoll gestaltete künstlerische Begleitung für willkommene Abwechslung: Skulpturen erzählen die Sage von den „Räubern vom Mordkuhlenberg“. Eine prima Idee, die Phantasie anregt! Passend dazu ein paar Schritte auf verwegendem, wilderem Wegstück: es muss ja nicht immer klar, deutlich, „klinisch“ und geradeaus gehen, eine kleine Herausforderung mehr als willkommen. Wandern, das ist Schritt für Schritt! Nach langem Tag freue ich mich auf die Rast in Damme!



Auf dem weiteren Weg erfreuen kleine Schönheiten immer wieder: der Dammer Bergsee! Der Schwanenteich! Die Hofgemeinschaft Lichtblick!

Und bald - Grausen: die A 1 muss überquert werden, und ausgerechnet hier ist der Übergang gesperrt! In der Mittagshitze einen 2 km Umweg machen? Keine einladende Situation, und vorsichtig, Schritt für Schritt: die 100 m über die gesperrte Straße. Es geht alles gut. Welch gnadenlose Aggressivität, der rasende Verkehr – dessen man sich erst recht bewusst wird, wenn man Tage durch die Stille gewandert ist!



Da ich keine Unterkunft in Alfhausen gefunden hatte, soll es nach Ankum gehen, in ein kleines privat geführtes Hotel. Schreck: in großer Hitze, nachmittags um 15 h weitere 2 Stunden gehen?

Nun: ich habe gemogelt und ein Taxi nach Ankum genommen. Die Entscheidung war goldrichtig, denn es sind tatsächlich mehrere Kilometer, die zu gehen mir sehr wohl schmerzlich wären!

Am nächsten Tag wiederum eine längere Etappe, minus die 7,8 km von Ankum dazu gerechnet. Große Hitze, nachmittags 38 Grad: ich beschließe, die Etappe zu verkürzen, damit ich vor der großen Nachmittagshitze mein Quartier erreiche. Der Einstieg in diese Etappe dann auf der Landstraße nach Ueffeln, Abzweig Beeketal.

Die nächste Station Fürstenau überrascht mich von neuem: schönes Städtchen, mit imposantem Schloss! Schlendern nach langer Wanderung.

Und noch eine Schönheit auf der letzten Etappe: der Saller See! Es erstaunt mich von neuem, welche kleine verborgenen Schönheiten es gibt, von denen die große weite Welt so gut wie nichts weiß.

Wohlbehalten, blasenfrei, trocken, aber erhitzten Hauptes erreiche ich das Ziel des EHHE-Weges: Lingen. 170 km, 7 Etappen. Es ist ein sehr warmer Abend, auf dem Marktplatz sitzen Hunderte von Menschen und genießen beinahe mediterranes Ambiente! Ein würdiger Abschluss dieses so abwechslungsreichen wie unspektakulären Weges. Für jeden, der jenseits von Mainstream eine äußerst wohltuende Wanderung in der Weite Nordwestdeutschlands machen möchte: welches schönere Ziel könnte es geben?